

Marburger Repertorien

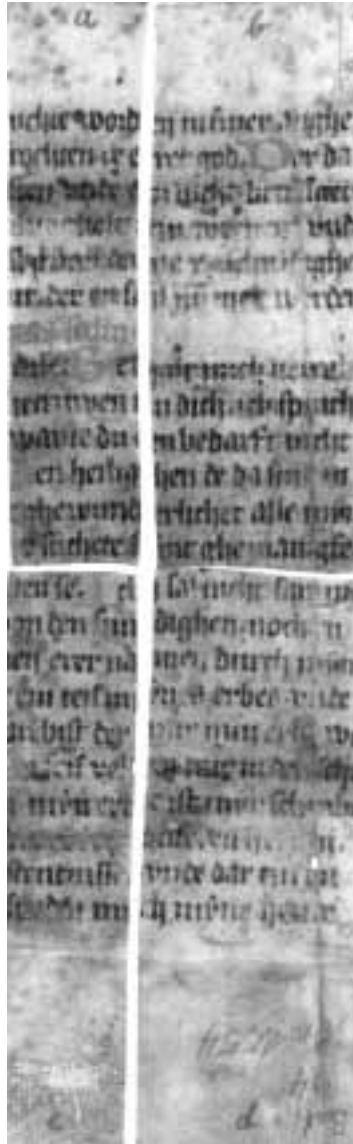
Handschriften der deutschen Literatur des Mittelalters

Am Institut für Deutsche Philologie des Mittelalters im Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften der Philipps-Universität wird seit dem Jahr 2000 mit Unterstützung des Hochschulrechenzentrums ein digitales Archiv mit Repertorien zur Überlieferung der deutschen Literatur des Mittelalters aufgebaut, in denen Dateninventare zu einschlägigen Handschriften und Drucken bereitgestellt werden. Diese Repertorien, die laufend aktualisiert und von Joachim Heinzle und Klaus Klein betreut werden, sind im Internet für alle Benutzer kostenlos über eine gemeinsame Startseite (<http://www.marburger-repertorien.de>) aufrufbar. Sie nutzen über Links die bereits im Netz vorhandenen Informationen (Handschriftenkataloge, Abbildungen usw.) und sind selbstverständlich untereinander verknüpft.

Handschriftencensus als Basisinventar

Als Basisinventar fungiert ein Handschriftencensus, der eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters bietet. In einem Autoren- und Werkverzeichnis werden überblickhaft die einschlägigen Handschriften und Bruchstücke sowie deren aktuelle Aufbewahrungsorte und Signaturen aufgelistet. Bei allen Einträgen werden darüber hinaus auch das Material (Pergament oder Papier), die Überlieferungsform (Handschrift oder Fragment), die in der Forschungsliteratur übliche Sigle und gegebenenfalls Zusammengehörigkeit mit anderen Textzeugen verzeichnet. Parallel dazu werden alle Einträge aus diesem Autoren- und Werkverzeichnis nochmals in einem Handschriftenregister aufgenommen, in dem über Links auf im Internet verfügbare Beschreibungen und Abbildungen verwiesen wird.

Der Handschriftencensus, der momentan bereits die vollständigen Zusammenstellungen zu fast 1000 deutschsprachigen Werken mit dem Nachweis einer Vielzahl von Handschriften in- und ausländischer Bibliotheken umfasst und der kontinuierlich ausgebaut wird, entsteht in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen anderer Universitäten, Bibliotheken und Aka-



Reste einer Psalterhandschrift (Marburg, Staatsarchiv, Hr 21,4)

demien, die ihre Materialien und Informationen zur Verfügung stellen.

Als erstes Inventar mit detaillierten Beschreibungen wird seit Dezember 2000 sukzessive das „Marburger Repertorium deutschsprachiger Handschriften des 13. Jahrhunderts“ ins Netz gestellt, das in Marburg mit finanzieller und personeller Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in den Jahren 1990 bis 1999 unter Leitung von Joachim Heinzle und Helmut Lomnitzer (†) erarbeitet worden ist. Es verzeichnet in Form eines beschreibenden Katalogs alle heute noch nachweisbaren knapp 1000 deutschsprachigen Handschriften des 13. Jahrhunderts, darunter Textzeugen aller großen Dichtungen der Zeit um 1200: der Romane Hart-

manns von Aue, Wolframs von Eschenbach und Gottfrieds von Straßburg, des Nibelungenlieds, aber auch der Lieder Walthers von der Vogelweide usw. (u.a. auch den so genannten „Zwettler Erec“ (vgl. dazu den voranstehenden Bericht).

Weltweit größte Sammlung

Fast alle diese Handschriften liegen in Marburg als Mikrofilm oder in Fotografie vor und bilden einen wichtigen Bestandteil des Mikrofilm-Archivs am Institut für Deutsche Philologie des Mittelalters, das damit wohl über die weltweit größte Sammlung von Abbildungen deutschsprachiger mittelalterlicher Handschriften verfügt.

Als Folgeprojekt ist das „Marburger Repertorium deutschsprachiger Handschriften des 14. Jahrhunderts“ bereits in Planung, das nach Abschluss der vollständigen digitalen Bereitstellung des „Marburger Repertorium deutschsprachiger Handschriften des 13. Jahrhunderts“ in Angriff genommen werden soll.

Aufgebaut wird zur Zeit außerdem ein beschreibendes Verzeichnis der gesamten Freidank-Überlieferung (Handschriften, Drucke, Inschriften), dessen Erarbeitung seit 1999 ebenfalls von der DFG gefördert wird. Beim so genannten „Freidank-Corpus“ handelt es sich um eine weit über das Mittelalter hinaus ausgesprochen beliebte Sammlung paarweise gereimter Sinnsprüche, von der bisher allein ca. 200 Handschriften aus dem 13. bis 16. Jahrhundert sowie etwa zehn Drucke aus dem 15. und 16. Jahrhundert be-

kannt sind; darüber hinaus existiert eine noch nicht annähernd zu ermessende Anzahl von Inschriften mit Freidank-Versen.

Manuscripta mediaevalia

Erst seit wenigen Wochen sind schließlich auch Kurzbeschreibungen aller deutschsprachigen Handschriftenfragmente aus dem Marburger Staatsarchiv zugänglich. Es handelt sich hierbei um Reste von derzeit über 40 deutschsprachigen Handschriften aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, die vor allem im 16. und 17. Jahrhundert von Buchbindern als Einbandmaterial bei Archivalien verwendet und seit 1923 abgelöst worden sind. Diese Fragmente wurden (zum Teil im Rahmen eines Seminars) beschrieben und vom Bildarchiv Foto Marburg für „Manuscripta mediaevalia“ fotografisch gesichert. Sämtliche Kurzbeschreibungen sind jetzt zusammen mit den vollständigen Farabbildungen kostenfrei im Internet zugänglich. Das Marburger Staatsarchiv ist somit bundesweit das erste Archiv, das im Internet Beschreibungen und Abbildungen seiner deutschsprachigen Handschriftenfragmente vollständig in digitaler Form zur Verfügung stellt.

Ergänzt werden die „Marburger Repertorien“ schließlich durch eine Linksammlung zu Abbildungen von deutschsprachigen Handschriften, die im Internet verfügbar sind.

Klaus Klein

Internet:

<http://www.marburger-repertorien.de>

Foto: Grabmann



Dr. Klaus Klein

Institut für Deutsche Philologie des Mittelalters
Wilhelm-Röpke-Straße 6 A
35032 Marburg
Tel.: (0 64 21) 28-2 46 01
Fax: (0 64 21) 28-2 48 61
E-Mail:
kleink@mail.uni-marburg.de